Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 23/24 (1894)

Heft: 6

Artikel: Das neue Mädchenschulhaus am Hirschgraben zu Zürich: Architekt: Alex. Koch

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-18707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

serwerksbesitzer zu begegnen, an der Sohle betoniert und seitlich mit Mauern eingefasst. Besonders Laien haben dem Sickerwasser dieses Stadtbaches die alleinige Schuld an den Schwierigkeiten beimessen wollen, allein es ist leicht ersichtlich, dass das von den obern, dichten Moräneschichten aufgehaltene und über diesem abfliessende Wasser mit den Versenkungen nichts zu thun hatte. Wie bei jedem Schuttkegel, so findet auch bei demjenigen der Jona ein unterirdischer Ablauf statt; es ist jedoch dieses Wasser ohne alle Schwierigkeiten in besonderen Sickerungen abgefasst und so abgeleitet worden, dass die Böschungen vollständig trocken gelegt wurden.

Die Brücke über die neue Jonastrasse wurde auf Pfähle gestellt und da bei der Zuschüttung kleine Bewegungen der Widerlager sich einstellten, mit einem kräftigen Sohlengewölbe verspannt. Diese Brücke ist aus Mangel an Konstruktionshöhe mit eisernen Trägern und Zorèsbelag versehen worden.

Die Böschungsflächen sind mit Humus überdeckt und begrünt worden, so dass von den Durchreisenden vergeblich nach den Schwierigkeiten gesucht wird, welche diese etwa 150 *m* lange und in der Presse noch mehr aufgebauschte Einschnittspartie bereitet hat.

Seit der Eröffnung des Betriebs haben keinerlei Erscheinungen und nicht die geringsten Bewegungen mehr stattgefunden, und ist somit kein Anlass zu Bedenken vorhanden, da ein erheblicher Sicherheitsgrad darin besteht, dass der Einbau mit Steinen, d. h. die erhebliche Belastung von etwa 50 *t* per lf. *m* erst nach Vollendung des Aushubs erfolgte.

Eine erhebliche Tragfähigkeit muss der untern, mächtigen Schlammschichte, die nach einem geologischen Gutachten des Herrn Prof. Heim eine grosse Ausdehnung hat, auch unbedingt zukommen, da ein grosser Teil von Rapperswil und jedenfalls die ganze Bahnhoffläche sich auf gleichem Untergrunde befinden. *Robert Moser.*

Das neue Mädchenschulhaus am Hirschengraben zu Zürich.

Architekt: *Alex. Koch.*

II.

Der Auftrag des Stadtrates an Herrn Koch erfolgte im November 1890. Die Zeit bis zum Beginn des Baues, der am 1. August 1891 stattfand, wurde ausgefüllt durch die Aufstellung und Genehmigung der endgültigen Baupläne.

Wie aus den Plänen in dieser und letzter Nummer ersehen werden kann, enthält das Schulhaus, ausser dem Erdgeschoss, auf welchem sich das Hauptvestibül und die Turnhallen befinden, und dem Hochparterre, das in der Höhe der beiden grossen Spielplätze angelegt ist, vier Stockwerke. In diesen haben 23 Schulzimmer zu je 48 Sitzplätzen Raum gefunden. Es können somit in dem Bau 1104 Schülerinnen untergebracht werden.

Ausser diesen Klassenzimmern sind noch vorhanden: Im Erdgeschoss das Haupt-Vestibül (12,4 . 8,4 *m*), die beiden grossen Turnhallen einschliesslich der Garderoben 32 . 13,5 = 432 m^2, und ohne dieselben 25 . 13,5 = 337,5 m^2 Grundfläche haltend; im Hochparterre die grosse gedeckte Spielhalle, ein Douche-Raum und zwei Ankleidezimmer nebst dem gegenüberliegenden Linge-Zimmer, zwei Separatzimmer für Turn-Unterricht, mit den Turnhallen durch Treppen verbunden, ein Raum für einen Kindergarten, im ersten Stock, die aus einem Wohn-, zwei Schlafzimmern, einer Küche etc. bestehende Abwart-Wohnung, ferner ein Lehrerzimmer, in dem dritten und vierten (Dach)-Stock die durch beide Stockwerke durchgehende Aula (27 . 10,5 *m*), deren reizvolle Ausstattung noch nicht vollständig fertig ist, und über die wir später noch nähere Angaben zu bringen hoffen, ferner Zeichnungs-, Chemie-, Lehrer- und Bibliothek-, Arbeitszimmer etc.

Sehr hell sind die 3,5 *m* breiten Korridore und das Treppenhaus, dessen Mittellauf 3,5 und dessen beide Seitenläufe je 2,5 *m* breit sind. Besondere Berücksichtigung wurde den Garderobenräumen geschenkt, von welchen sich auf jedem Stockwerke je zwei befinden. Im ersten bis dritten Stock sind dieselben 7,9 *m* lang und 4,6 *m* breit und im Dachstock bedecken sie eine Fläche von 5,0 auf 3,5 *m*. Werden die Garderoben nicht gerechnet, so entfallen auf jede Schülerin 0,73 m^2 Bodenfläche für Korridore, Treppen und Vestibüle.

Die beiden Spielplätze links und rechts des Hauptbaues sind je 33 *m* lang und 29 *m* breit. Es stehen daher den 1104 Schülerinnen, wenn sich alle zusammen gleichzeitig im Freien ergehen und bewegen wollen, 1914 m^2 oder für jede einzelne 1,73 m^2 „Spielraum" zur Verfügung.

Die Klassenzimmer sind durchweg 11,2 *m* lang und 6,9 bis 7,1 *m* breit; ihre Bodenfläche beträgt somit 77,3 bis 79,5 m^2, im Durchschnitt 78,4 m^2. Es kommt daher auf eine Schülerin 1,64 m^2 Bodenfläche. Das Verhältnis der Fenster- zur Bodenfläche beträgt durchschnittlich 1 : 4,8, was pro Schülerin 0,34 m^2 Fensterfläche ergiebt. Die lichte Stockwerkhöhe ist in allen vier Geschossen gleich, nämlich 4,05 *m*, dadurch stellt sich der Kubikinhalt jedes Klassenzimmers durchschnittlich auf 303 m^3, d. h. es kommt auf eine Schülerin 6,3 m^3 Luftraum.

Auf jedem Stockwerk befinden sich zwei elegant eingerichtete Toilettenräume mit je vier Wasser-Klosetts (System Robert Adams in London: Wasserspüleinrichtung mit Reservoir). Im Schulhaus sind 32 und in den Turnhallen 4, zusammen 36 Abtrittsitze vorhanden.

(Schluss folgt.)

Miscellanea.

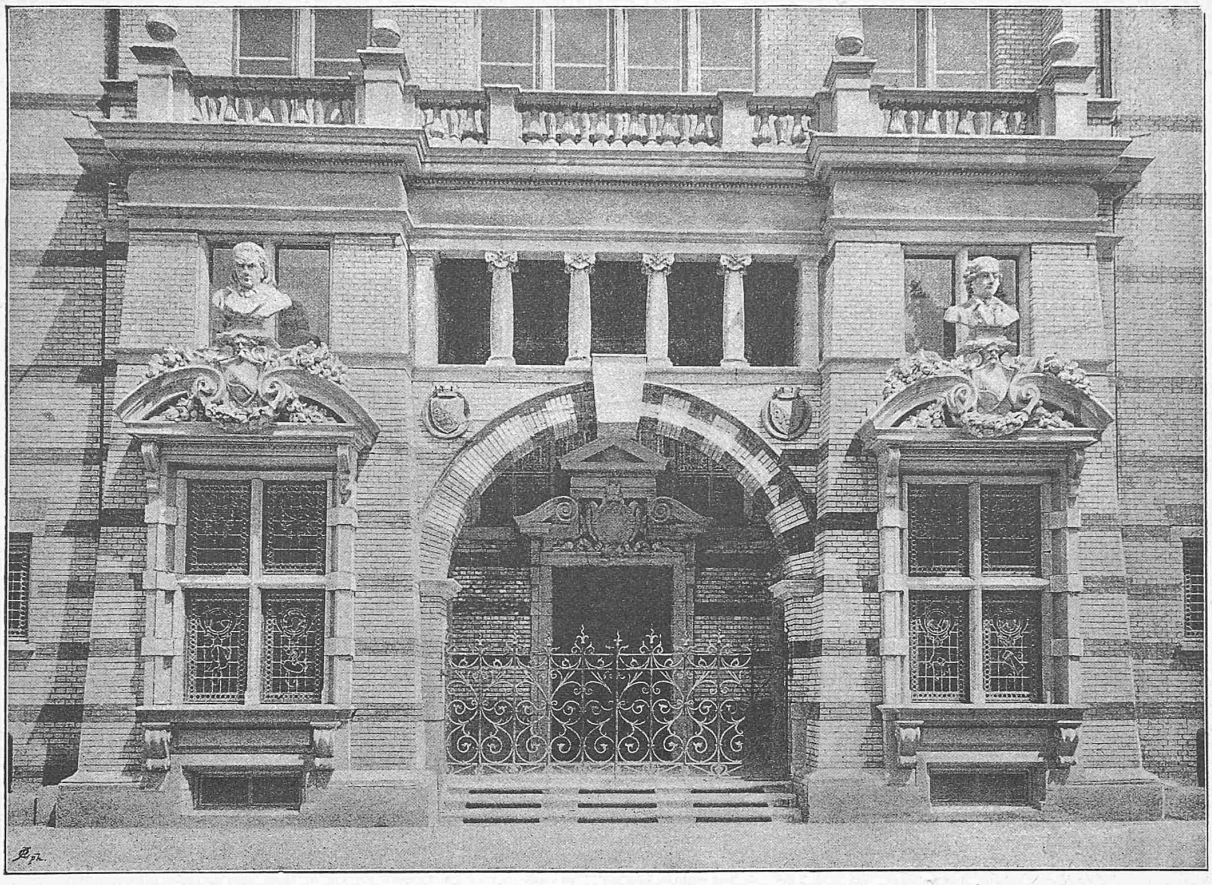
Schweizerische Maschinen-Industrie. Der von der „Kaufmännischen Gesellschaft Zürich" soeben veröffentlichte *Bericht über Handel und Industrie im Kanton Zürich für das Jahr 1893* registriert für die Maschinen-Industrie im allgemeinen ein mageres Jahr. Mit finanziellem Erfolg haben nur diejenigen Etablissements gearbeitet, die gut rentierende Specialitäten herstellen. Die Ursachen des pekuniär ungünstigen Ergebnisses liegen sowohl auf technischem, wie volkswirtschaftlichem, handelspolitischem und kommerziellem Gebiete. Grössere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Betriebssparsamkeit der Maschinen, der Verlust gewohnter Absatzgebiete, höhere Löhne verbunden mit verkürzter Arbeitszeit, dabei Preisrückgang durch Verschärfung der Konkurrenz etc. haben für die Schweizerische Maschinen-Industrie eine Art Umgestaltungs-Krisis herbeigeführt, die ihr Gedeihen aufhält und grosse Opfer von ihr verlangt. Anzeichen einer Besserung, angebahnt durch den auf Erhaltung des Friedens deutenden deutsch-russischen Handelsvertrag mit Eröffnung eines neuen grossen Absatz-Gebietes für die deutsche Industrie sind allerdings vorhanden.

Bei der schweizerischen *Einfuhr* nimmt auch im verflossenen Jahre *Deutschland* wieder die erste Stelle ein; an der Gesamteinfuhr war es mit 71,4 % gegenüber 64,3 % des Jahres 1892 beteiligt. Wesentlich zurückgegangen ist die Einfuhr aus Frankreich, die von 18,1 % des Jahres 1890 auf 6,1 % im Jahre 1893 gesunken ist. Als auffallende Erscheinung bezeichnet der Bericht die von Jahr zu Jahr in ganz kolossalem Umfange zunehmende Einfuhr aus dem Auslande angesichts der hohen Entwickelung der einheimischen Maschinen-Industrie. Seit 1885 hat sich der Import nahezu um das Dreifache erhöht, während der Export ziemlich stabil geblieben ist. Das Verhältnis stellte sich folgendermassen:

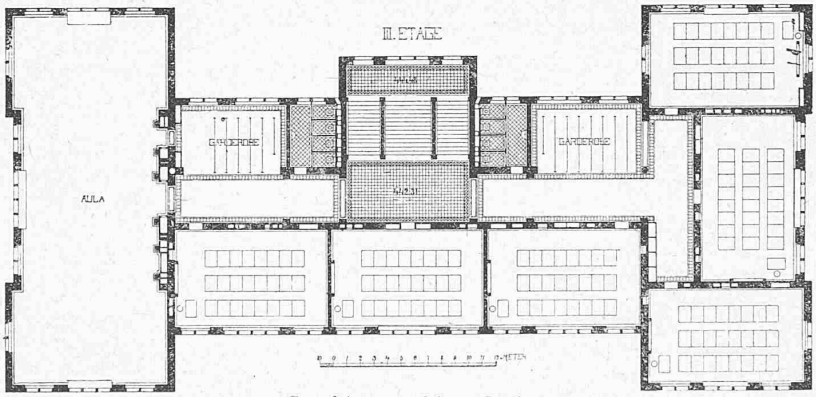
	Import.		*Export.*	
	q.	Fr.	*q.*	Fr.
1885.	64 259	7 766 650	192 378	20 691 157
1893.	173 199	18 318 386	191 033	23 716 120

Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Einfuhr land- und hauswirtschaftlicher Maschinen (1892: 603 942 Fr., 1893: 1 736 960 Fr.). Hier böte sich ein schönes Arbeitsfeld für kleinere schweizerische Werkstätten. Aber auch in Bezug auf verschiedene andere Positionen der Handelsstatistik dürfte eine genaue Analyse mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ergeben, dass die einheimische Maschinen-Industrie sich mit der ausländischen Konkurrenz, sowohl was Preis als Qualität anbetrifft, messen könnte.

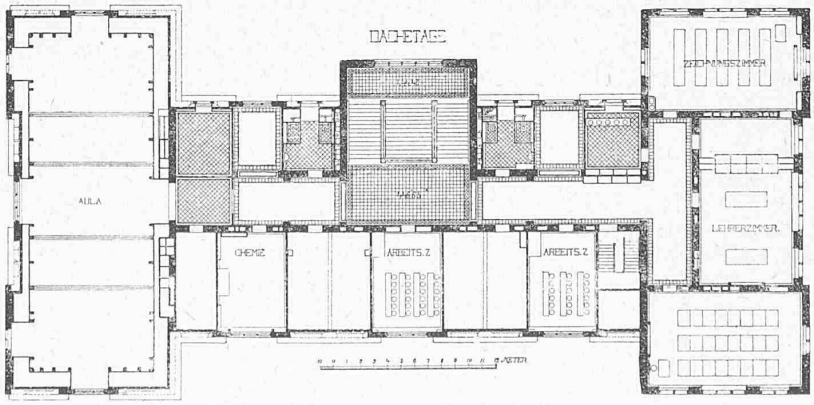
Der *Export* hat im Vergleich zum Vorjahr einen erfreulichen Zuwachs erfahren, im Betrage von etwa 3½ Millionen Franken. Einen ganz erheblichen Aufschwung genommen hat der Absatz von: Dynamo-elektrischen



Haupt-Portal am Hirschengraben.



Grundriss vom dritten Stock.



Grundriss vom vierten (Dach-) Stock.

Masstab 1 : 500.

Das neue Mädchenschulhaus am Hirschengraben zu Zürich.

Architekt: *Alex. Koch.*